

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1799

VD18 13156055

135. Die Kunst, ohne Reue fröhlich zu seyn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190924-

zu dienen, und es mit lebendigen Beyspielen bewies; dagegen aber Rechtschaffenheit, Ordnung, Treue und Arbeitsamkeit als das einzige Mittel anpries, das Beschwerliche des Lebens und ihres Standes insbesondere zu ertragen und zu versüßen.

Als einſtmal eine Magd von denen tödtlich krank lag, deren ſie ſich ſo freuntſchaftlich angenommen hatte; ſo ließ ſie dieſe gute Frau rufen, dankte ihr mit rührenden Worten, und bekannte frey vor allen Umſtehenden, daß ſie nächſt Gott durch ihre Freundschaft und gute Lehren vor Laſtern ſey bewahrt geblieben.

Wenn du das wahre Beſte deiner Nebenmenschen aus allen Kräften zu beſördern bemüht biſt; ſo biſt du auch des Namens eines Menſchenfreundes würdig.

135. Die Kunst, ohne Neue fröhlich zu ſeyn.

Elisabeth konnte den ganzen Frühling hindurch Blumen ſehen, Nachtigallen ſchlagen hören, die ſchönſten Kornfelder durchwandern, hatte auch geſunde, muntre und wohlgebildete Kinder, und doch kam ihr auch nicht ein froher Gedanke in den Sinn. Wenn ſie froh werden ſollte, ſo mußte Wein, oder Kaffee und Kuchen daſeyn. Sie mußte entweder Beſuch geben oder Beſuch nehmen, und dabey in der ganzen Geſellſchaft den beſten Baden anhaben. Oder es mußte die Rede auf

auf

auf eine Person kommen, die eines Gehtritts wegen verspottet wurde, woben sie allezeit am gesprächigsten war. Nur bey dergleichen Anlässen pflegte Elisabeth zu lachen.

Einst ging sie über ein kleines Feld nach einem benachbarten Orte zu Gaste, und sah, wie gewöhnlich, gedankenlos vor sich nieder. Da fand sie ihre arme Base vor einem wilden Apfelbaume, der eben in voller Blüthe stand. Sie sang mit leiser Stimme den Vers:

„Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,

„Auch mich, auch mich hat Gott gemacht!

„Gehet unserm Gott die Ehre.“

Und weinte vor freudiger Empfindung des allgütigen Schöpfers. „Wie könnt ihr euch über einen Baum so freuen!“, sagte Elisabeth mürrisch zu Lehnen, ihrer Base, die sie mit froher und wohlwollender Seele grüßte. „Oy liebe Freundin, antwortete Lehne, wenn es nicht wohlfeile Freuden gäbe, wo wolte ich Arme welche hernehmen? Ich kann keine Freuden bezahlen. Aber darum hab ich Gott so lieb, daß er auch für uns Arme Freuden bereitet hat. — Denn ich kann ohne Kosten und ohne Reue fröhlich seyn. Aber es ist eine ordentliche Kunst.“ Nun was ist das für eine? fragte Elisabeth. „Das ist sie, wenn ihr mich hören wollt, antwortete Lehne. Ich sehe alles recht an, was da ist, Großes und Kleines, was Gott gemacht hat, und finde alle Tage etwas Neues